



# Andelfinger Zeitung

Amtliches Publikationsorgan für das Zürcher Weinland

Nr. 65  
160. Jahrgang  
Freitag, 18. August 2017  
AZ 8450 Andelfingen  
Fr. 1.80



Erweckungspredigerin Juliane Krüdener hatte im Weinland Kontakt mit Margreth Peter, die sich dann kreuzigen liess.

■ Seite 7

Am Montag geht die Schule (wieder) los. Den ersten Schulanfang erlebt das Benkemer Hauswartepaar Meister.

■ Seite 9

Die Marthaler Fussballer starten morgen in die Saison. Mit neuem Trainer und dem Ziel, vorne mitzuspielen.

■ Seite 11

## Die Stützmauer bekommt ihr Gesicht zurück

**ANDELFINGEN** Echte Handarbeit ist momentan an der Mauer beim Kirchenrank unterhalb der Landstrasse zu bewundern. Eine auf Restaurierungen spezialisierte Firma arbeitet am Bauwerk – eine statisch notwendige und optisch erfreuliche Massnahme.

EVA WANNER

Sie stützt und stützt und wird doch weniger beachtet als ihr Gegenüber. Die Rede ist von der Mauer an der Landstrasse – nicht jener oberhalb der Strasse bei der Kirche, der man besonders Beachtung schenkt, wenn man um den Kirchenrank fährt, sondern von der unteren. Seit ihrer Erbauung um 1858 (siehe Kasten) tut sie gute Dienste. Doch mehr und mehr zeigte sich Bewuchs – kein gutes Zeichen, wie der Andelfinger Gemeinderat Peter Müller weiss. Denn Bewuchs heisst Feuchtigkeit, und Feuchtigkeit heisst, dass Schäden am Mauerwerk entstehen können. Ausserdem seien deutlich «Flicke» zu sehen gewesen, so Peter Müller. Früher oder später wäre wohl die Statik ins Wanken gekommen.

Es musste etwas unternommen werden. Nach einem Submissionsverfahren wurde der Auftrag für 70 000 Franken an die Firma T. Neuweiler Restaurierungen GmbH vergeben. Die Spezialisten sorgen dafür, dass der Historie der Mauer Rechnung getragen wird.

### Wasser floss ins Innere der Mauer

Thomas Neuweiler und vier seiner Mitarbeiter stehen im Rank seit zwei Wochen mal in der Sonne, mal im Regen – drei weitere Wochen werden sie wohl noch beschäftigt sein. Über ihnen donnert immer mal wieder ein Lastwagen vorbei. «Man gewöhnt sich dran», sagt der Firmeninhaber achselzuckend.

Thomas Neuweiler ist Bildhauer und hat, wie er beschreibt, einen «archäologischen Hintergrund». Seine Mitarbeiter haben eine spezielle Ausbildung in «Handwerk in der Denkmalpflege» absolviert. Die Firma ist spezialisiert auf die Restaurierungen von historischen Bauwerken – wie eben auch die Mauer eines ist.

Problematisch bei diesem «Fall» sei, dass Wasser von der Strasse her direkt ins Innere der Mauer gelaufen sei. Im Winter auch Salzwasser, was der Substanz besonders schadet. Künftig soll

das Wasser über die Mauer hinweggeführt werden.

### Der Zement musste weg

Ein weiteres grosses Problem: der Zement. Peter Müller weiss nicht, wann der weiche Sumpfkalkmörtel, der die Sandsteine ursprünglich am Platz und aneinander hielt, mit Zement überdeckt worden ist. Wohl in den 30er-Jahren, als auch die Strasse geteert wurde, mutmasst der Gemeinderat. So oder so hat es der Mauer nicht gutgetan. Denn der Zement lässt Feuchtigkeit keine Chance, aus dem Mauerwerk zu gelangen – das wiederum lässt die untere Kalkschicht porös werden und «brösmele». Der Mörtel sieht inzwischen aus wie Sand und erfüllt seine Funktion nicht mehr. Ausserdem «lebe» die Mauer, erklärt Thomas Neuweiler, nur schon durch die Erschütterungen des Verkehrs entstehe Bewegung. Da der Zement teilweise härter ist als die Steine, würden diese bei Bewegung arg in Mitleidenschaft gezogen.

Das fünfköpfige Spezialistenteam hat deshalb als erste Massnahme den ungeliebten Zement und die alte Mörtelschicht entfernt. Was vorher als grauer, zugemauerter Einheitsbrei erschien, bekam plötzlich wieder Struktur. Es wurde erkennbar, dass die Steine in – wenn auch nicht geraden, doch aber strukturierten – Linien angeordnet wurden. «Die Mauer bekommt wieder ein Gesicht», sagt Thomas Neuweiler.

Die Handwerker werden einen eigenen, speziellen Mörtel anmischen, der weicher und somit feuchtigkeitsdurchlässiger ist. Die Sandsteine werden möglichst belassen; nur wenn einer nicht mehr zu retten ist, wird er durch grob zugeschlagene Bollensteine ersetzt. Dann passe die Mauer wieder in das Dorf und trage zum schönen Bild bei, schwärmt Thomas Neuweiler. Auch wenn sie wohl nicht so viel Beachtung bekommt, wie sie verdienen würde.

### Häuser mussten Strasse weichen

Wo heute die Landstrasse an der Kirche vorbeiführt, standen früher Häuser. Der Weg führte zuvor durch die Schloss- und die Strehlgasse, wie der Andelfinger Gemeinderat Peter Müller erklärt. 1858 wurden aber die Häuser auf Ge-



Thomas Neuweiler (hinten mit Schubkarre) und sein Team bearbeiten seit zwei und wohl noch weitere drei Wochen die Stützmauer an der Strehlgasse. Bild: ewa

heiss des Kantons auf der heutigen Strassenführung abgerissen, ebenso das Metzgereigebäude, das auf der Seite der Kirche stand. Damals habe das Sinn gemacht, Kaufleute und Wirte waren froh um den Verkehr durchs Dorf.

Damals aber, so ist es der 200-Jahre-Jubiläumsschrift des Knabenvereins Kleinandelfingen zu entnehmen, brachte der Bau den Fuhrleuten grosse Erleichterung. Denn die Strasse wurde deutlich abgeflacht. (ewa)

## Tödlicher Unfall beim Aufbau des Heavenstage Festivals

**FLAACH** Bei Aufbauarbeiten des Heavenstage Festivals ist am Dienstagnachmittag ein junger Mann ums Leben gekommen. Das christliche Musik-Open-Air findet dieses Wochenende aber trotzdem statt.

Auch ein Abbruch des Heavenstage Festivals stand im Raum. Der Unfall am Dienstag, bei dem ein 31-Jähriger ums Leben kam, beschäftigt die Organisatoren und löste tiefe Betroffenheit aus. «Wir können es nicht fassen», sagt Sprecher Manuel Haslebacher auf Anfrage. «Trotz allem findet das Festival aber statt.»

Sie seien zur Überzeugung gelangt, dass Gott ihnen in dieser schweren Zeit beistehe. Und sie hätten die Kraft er-

« Trotz allem findet das Heavenstage Festival statt. »

Manuel Haslebacher, OK-Mitglied

halten, diese Situation zu meistern, sagt er. Die Menschen, die das Festival stemmen, wollten zusammenstehen.

Der Unfall ereignete sich am Dienstagnachmittag. Auf der Wiese beim Wydhof in Flaach, wo am Wochenende das Heavenstage Festival stattfindet, wollte ein 31-Jähriger einen Holzpfahl in die Wiese einschlagen. Wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt, stieg der Mann dazu auf eine Europalette, die von einem Teleskopstapler angehoben wurde. Allerdings war die Gabel am Stapler, auf der sich die Palette befand, gemäss ersten Erkenntnissen nicht ordnungsgemäss gesichert und löste sich aus der Halterung.

Der Arbeiter stürzte laut Polizeimeldung mitsamt der Gabel zu Boden, zog sich dabei schwerste Kopfverletzungen zu und verstarb noch auf der Unfallstelle. Die genaue Unfallursache sei noch nicht geklärt und werde nun durch Kantonspolizei und Staatsanwaltschaft untersucht.

Das Heavenstage Festival findet dieses Wochenende zum neunten Mal statt, zum dritten Mal in Flaach, und wird von sechs Freikirchen in der Region und der Kirchgemeinde Flaachthal getragen. (spa)